



Stellungnahme von MissBiT e.V. zu einer weiteren Amtszeit von Bischof Ackermann als Missbrauchsbeauftragter der DBK

Status quo vorprogrammiert

Der Trier Volksfreund brachte am 20.09.2021 die Meldung, dass Ackermann keinen Anlass sehe, bei der diesjährigen Vollversammlung der Bischöfe sein Amt als Missbrauchsbeauftragter zur Verfügung zu stellen.

Habe Fertig, schon in 2013

Bereits im Dezember 2013 sagte Ackermann: „Ich sehe meine Aufgaben nahezu als abgearbeitet an.“ Und genau so hat er sich bis dato den Opfern gegenüber auch verhalten: Da war nichts, was ihn zur Aufarbeitung von selbst angetrieben hat.

Zum Jagen getragen

Er hat in all den Jahren immer nur das zugegeben, was mit großen Mühen, mit mutigen Zeugnissen von Betroffenen und durch Recherche von JournalistInnen in die Öffentlichkeit gelangt ist.

„Master of Disaster“

Eklatant ist sein Mangel an Einfühlungsvermögen in die Opfer. Als Meister der vielen V's – verhindern, verzögern, versprechen – ist er für MissBiT e.V. kein verlässlicher Gesprächspartner. Die MHG-Studie, die 2018 im Auftrag der Bischöfe Licht ins Dunkel der kirchlichen Abgründe gebracht hat, hatte das Zeug, auf breiter Basis und sachlich das Thema in den Gemeinden aufzugreifen. Das hätte Verständnis für die Opfer geweckt, das hätte zu einer gründlichen und sachbezogenen Auseinandersetzung führen können. Auch diese Chance hat Ackermann nicht genutzt.

Auch das Versprechen einer angemessenen Opferentschädigung hat er nicht erfüllt. Für die Opfer ist er der „Master of Disaster“ der Bischöfe. Nach über zehn Jahren ist es höchste Zeit, ihn abzulösen und einen ernstzunehmenden Beauftragten an seine Stelle zu setzen.

Jutta Lehnert, Vorstand MissBiT e.V., Trier

Ansprechperson für diese Pressemitteilung: j.lehnert@missbit.de